

C1 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 6

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Aufgabenerfüllung

Bewertet werden Inhalt, Umfang und die angemessene Realisierung der verlangten Sprachfunktionen. Die vier Stichpunkte sind Aufgabenanforderungen und keine eigenständigen Bewertungskriterien.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 8, 6, 4, 2 oder 0 Punkte. Bei E erhält die gesamte betreffende Aufgabe 0 Punkte.

Kohärenz

Bewertet werden Aufbau und Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen sowie die Flüssigkeit der Sprechweise.

A bis E: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Fragen und Antworten

Bewertet wird, ob die Antworten auf Nachfragen inhaltlich und sprachlich angemessen sind. Die Bewertung setzt hörbare Antworten auf gestellte Fragen voraus.

A bis E: 12, 9, 6, 3 oder 0 Punkte.

Interaktion

Bewertet werden Gesprächsbeginn, Aufrechterhaltung und Abschluss des Gesprächs sowie Reaktionsfähigkeit. Die Bewertung setzt eine Partnerinteraktion voraus.

A bis E: 4, 3, 2, 1 oder 0 Punkte.

Register und soziokulturelle Angemessenheit

Bewertet wird die situations- und partnergerechte mündliche Sprachverwendung.

In die qualitative Bewertung der mündlichen Leistung eingebunden; auf dem Bewertungsbogen keine separate Punktzeile.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung des Wortschatzes sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf die Kommunikation.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung von Morphologie und Syntax. Orthografie wird nicht als Kriterium der mündlichen Leistung genannt.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Aussprache

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und einzelne Laute sowie die Auswirkung wahrnehmbarer Abweichungen auf die Kommunikation. Diese Bewertung erfordert Audio.

Gemeinsame Bewertung für Teil 1 und Teil 2, A bis E: 16, 12, 8, 4 oder 0 Punkte.

Teil 1: Vortrag halten

Durchführung

Wählen Sie eines der beiden Themen aus. Sie halten in einem Seminar zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen einen Vortrag. Sprechen Sie frei und gut strukturiert circa 5 Minuten und behandeln Sie alle vier Punkte. Anschließend beantworten Sie circa 2 Minuten lang Fragen Ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Sie haben für beide Prüfungsteile insgesamt 20 Minuten Vorbereitungszeit. Sie bereiten sich allein vor und dürfen Notizen machen. Hilfsmittel sind nicht erlaubt.

Ein Thema auswählen; frei und gut strukturiert circa 5 Minuten sprechen; auf alle vier Punkte eingehen; anschließend Fragen beantworten.

Beispielantwort 1

Kandidat: Wenn wir durch eine Stadt gehen, sehen wir Gebäude und Straßennamen. Was diese Orte für Menschen früher bedeutet haben, bleibt dagegen häufig unsichtbar. Eine App mit persönlichen Erinnerungen könnte genau hier ansetzen. Ich möchte zunächst ein mögliches Beispiel vorstellen, anschließend die Chancen und Grenzen abwägen und dann erläutern, unter welchen Bedingungen ich einen stärkeren Einsatz sinnvoll finde.

Stellen wir uns eine Frau vor, die als junge Erwachsene ihre Heimatstadt verlassen musste. In einer Aufnahme erzählt sie, wie sie am Bahnhof ihren Koffer abstellte und erst dort begriff, dass sie ihre Nachbarn vielleicht nie wiedersehen würde. Hört man diese Erinnerung am betreffenden Bahnhof, bekommt der historische Ortswechsel eine persönliche Dimension. Man erfährt nicht nur, dass jemand fortging, sondern kann nachvollziehen, welche Unsicherheit damit verbunden war. Dafür braucht es weder eine dramatische Inszenierung noch eine besonders außergewöhnliche Biografie. Gerade eine alltägliche Beobachtung kann Fragen auslösen, die in einer allgemeinen Darstellung leicht untergehen.

Ich befürworte einen stärkeren Einsatz solcher Angebote, weil sie einen Zugang schaffen können, der viele Menschen unmittelbar anspricht. Wer sich zunächst für eine Lebensgeschichte interessiert, möchte anschließend vielleicht wissen, welche politischen oder wirtschaftlichen Bedingungen dahinterstanden. Außerdem lässt sich eine Aufnahme erneut anhören. In einer Lerngruppe könnten die Teilnehmenden unterschiedliche Stellen auswählen und begründen, was sie daran beschäftigt.

Allerdings ist Nähe zu einer erzählenden Person noch kein historisches Verständnis. Eine eindrucksvolle Stimme kann so überzeugend wirken, dass man ihre Perspektive unbewusst für die ganze Wahrheit hält. Erinnerungen sind aber persönlich und werden später erzählt. Das macht sie nicht wertlos. Es bedeutet lediglich, dass wir zwischen einem erlebten Ereignis und seiner rückblickenden Deutung unterscheiden müssen. Auch sollte niemand gezwungen sein, ein eigenes Gerät zu besitzen, um am Unterricht teilzunehmen. Eine Bildungseinrichtung müsste deshalb gemeinsame Hörmöglichkeiten oder Leihgeräte anbieten.

Meine wichtigste Maßnahme wäre ein zu jeder Aufnahme gehörendes Kontextfenster. Darin sollten der Zeitpunkt des geschilderten Ereignisses, der Zeitpunkt des Interviews und die damaligen Rahmenbedingungen knapp erläutert werden. Bei unserer Bahnhofsgeschichte müsste beispielsweise erkennbar sein, aus welchem Anlass die Person fortging und welche Handlungsmöglichkeiten sie damals hatte. Ergänzend könnte eine zeitgenössische Quelle zugänglich sein. Entscheidend wäre, dass die App die Erinnerung und die zusätzliche Information klar unterscheidet, statt beides zu einer scheinbar lückenlosen Erzählung zu vermischen.

Dieses Kontextfenster sollte allerdings nicht so umfangreich sein, dass es die persönliche Geschichte überlagert. Ich würde mit einer kurzen Orientierung beginnen und weiterführende Informationen freiwillig abrufbar machen. Im Kurs könnten die Lernenden anschließend besprechen, welche Fragen die Aufnahme beantwortet und welche offenbleiben. So würde die App zum Ausgangspunkt einer Auseinandersetzung und nicht bloß zu einem Angebot, das man

konsumiert.

Für die Zukunft erwarte ich, dass historische Bildung stärker zwischen Lernraum und konkretem Ort wechseln könnte. Ein Rundgang ließe sich im Seminar vorbereiten und danach gemeinsam auswerten. Zugleich werden persönliche Begegnungen mit Menschen, die weit zurückliegende Ereignisse erlebt haben, seltener möglich sein. Aufnahmen können ihre Stimmen bewahren, aber keine neuen Antworten dieser Menschen liefern. Deshalb wird die Qualität der Einordnung wichtiger werden. Mein Ausblick ist also vorsichtig optimistisch: Digitale Angebote könnten Geschichte zugänglicher machen, wenn ihre Gestaltung die Neugier fördert und zugleich die Grenzen jeder einzelnen Erinnerung sichtbar hält.

Gesprächspartnerin: Würde ein solches Kontextfenster nicht schon vorgeben, wie man die Erinnerung verstehen soll?

Kandidat: Diese Gefahr besteht tatsächlich. Deshalb würde ich dort überprüfbare Angaben von Deutungen unterscheiden. Ein Datum oder der Anlass des Interviews hilft bei der Orientierung. Sobald eine historische Bewertung hinzukommt, müsste deutlich werden, wer sie vornimmt und worauf sie sich stützt. Das Fenster sollte Fragen ermöglichen, nicht die persönliche Auseinandersetzung abschließen.

Gesprächspartnerin: Und wie würden Sie Menschen erreichen, die sich bisher kaum für Geschichte interessieren?

Kandidat: Ich würde mit Orten beginnen, die sie ohnehin nutzen, etwa einem Bahnhof oder einem Marktplatz. Eine kurze Erinnerung könnte dort eine konkrete Frage aufwerfen: Warum wurde dieser Ort früher anders genutzt? Wer mehr erfahren möchte, könnte anschließend weitere Inhalte öffnen. Ein solcher Einstieg setzt keine Vorkenntnisse voraus, sollte aber auch nicht versprechen, die gesamte Geschichte in zwei Minuten zu erklären.

Illustrate a specific personal recollection in a history app.: In einer Aufnahme erzählt sie, wie sie am Bahnhof ihren Koffer abstellte und erst dort begriff, dass sie ihre Nachbarn vielleicht nie wiedersehen würde. Hört man diese Erinnerung am betreffenden Bahnhof, bekommt der historische Ortswechsel eine persönliche Dimension.

Argue for or against increased educational use.: Ich befürworte einen stärkeren Einsatz solcher Angebote, weil sie einen Zugang schaffen können, der viele Menschen unmittelbar anspricht. Wer sich zunächst für eine Lebensgeschichte interessiert, möchte anschließend vielleicht wissen, welche politischen oder wirtschaftlichen Bedingungen dahinterstanden.

Propose a feasible contextualisation measure.: Meine wichtigste Maßnahme wäre ein zu jeder Aufnahme gehörendes Kontextfenster. Darin sollten der Zeitpunkt des geschilderten Ereignisses, der Zeitpunkt des Interviews und die damaligen Rahmenbedingungen knapp erläutert werden.

Close with a future outlook.: Mein Ausblick ist also vorsichtig optimistisch: Digitale Angebote könnten Geschichte zugänglicher machen, wenn ihre Gestaltung die Neugier fördert und zugleich die Grenzen jeder einzelnen Erinnerung sichtbar hält.

Answer relevant follow-up questions.: Diese Gefahr besteht tatsächlich. Deshalb würde ich dort überprüfbare Angaben von Deutungen unterscheiden. Ein Datum oder der Anlass des Interviews hilft bei der Orientierung.

Aufgabenerfüllung: This is one valid response. The talk develops all four demands through a concrete example, a qualified position, an implementable measure and a concluding projection.

Kohärenz: The talk has an explicit structure and connected development from example to evaluation and proposal. Spoken fluency and duration require audio.

Fragen und Antworten: The illustrated answers address interpretive influence and audience access directly. Actual spontaneous responsiveness requires a live partner exchange and audible answers.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The language is appropriate for an adult seminar and treats the follow-up challenge constructively.

Wortschatz: The response uses varied and precise vocabulary to distinguish recollection, historical circumstances and interpretation.

Strukturen: Controlled conditional, relative and subordinate clauses support qualified reasoning throughout.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be assessed from a transcript. Audio across both parts is required.

Beispielantwort 2

Kandidatin: Wer kann hier eigentlich wem etwas beibringen? Bei einem Austausch zwischen Generationen scheint die Antwort zunächst einfach: Die Älteren verfügen über Erfahrung, die Jüngeren kennen sich mit neuer Technik aus. Diese Vorstellung greift mir zu kurz. Ich möchte deshalb an einem Beispiel zeigen, wie ein gegenseitiger Austausch aussehen könnte, dann auf meine Erfahrungen in Deutschland eingehen und schließlich einen Ausbau solcher Angebote beurteilen.

Nehmen wir eine offene Werkstatt zum Reparieren von Kleidung. Eine Teilnehmerin kann zeigen, wie sich ein kaputter Reißverschluss austauschen lässt. Ein anderer Teilnehmer weiß, wie man eine verständliche Anleitung mit dem eigenen Telefon aufnimmt und bearbeitet. Gemeinsam könnten sie zunächst eine Jacke reparieren und danach die einzelnen Schritte dokumentieren. Wer welchen Beitrag leistet, sollte von den tatsächlichen Kenntnissen abhängen. Die ältere Person könnte ebenso gut die Aufnahme erklären, während die jüngere nähen kann. Entscheidend ist, dass beide etwas beitragen und etwas lernen.

An diesem Beispiel gefällt mir besonders, dass ein sichtbares Ergebnis entsteht. Die Jacke lässt sich wieder tragen, und die Anleitung steht auch beim nächsten Versuch zur Verfügung. Zugleich bemerkt man beim Erklären oft erst, welche Handgriffe man bisher ganz selbstverständlich ausgeführt hat. Wissen weiterzugeben bedeutet also auch, das eigene Können genauer zu verstehen.

Ich beziehe mich bei der Situation in Deutschland auf mein persönliches Umfeld. In meinem Wohnviertel gibt es einen Nachbarschaftstreff, in dem Erwachsene gelegentlich gemeinsam Fahrräder reparieren. Dort kommen Menschen unterschiedlichen Alters zusammen, allerdings eher zufällig. An der Volkshochschule habe ich dagegen Kurse erlebt, die nach Themen organisiert waren. Ein bewusster Austausch zwischen Generationen stand dabei nicht im Mittelpunkt. Daraus würde ich keine Aussage über sämtliche Einrichtungen ableiten. Meine Beobachtung zeigt aber, dass Begegnungsmöglichkeiten vorhanden sein können, ohne dass das gegenseitige Lernen gezielt unterstützt wird.

Ich bin für einen Ausbau an öffentlichen Bildungseinrichtungen. Sie bieten einen Rahmen, in dem man sich auch ohne private Bekanntschaft treffen kann. Gerade wer neu in eine Stadt gezogen ist, findet sonst vielleicht niemanden, den er um praktische Hilfe bitten könnte. Außerdem könnte eine Einrichtung Räume und Materialien bereitstellen, die einzelne Personen zu Hause nicht haben. Der gesellschaftliche Nutzen läge für mich sowohl im Erwerb von Fähigkeiten als auch darin, andere Menschen als kompetent und hilfsbereit kennenzulernen.

Trotzdem wäre es problematisch, ein solches Angebot allein von unbezahlter Arbeit abhängig zu machen. Wer regelmäßig vorbereitet, erklärt und aufräumt, übernimmt Verantwortung. Dafür braucht es zumindest eine verlässliche Koordination und transparente Absprachen. Auch ist nicht jede praktische Tätigkeit für eine offene Gruppe geeignet. Bei Arbeiten, die besondere Fachkenntnisse voraussetzen, müsste klar sein, wo die Grenzen des gemeinsamen Ausprobierens liegen.

Deshalb würde ich zunächst wenige, überschaubare Werkstätten anbieten und die Teilnehmenden an der Themenwahl beteiligen. Ein umfangreiches Programm hilft wenig, wenn es an den Interessen oder verfügbaren Zeiten vorbeigeht. Ebenso wichtig wäre eine Einladung, die nicht nur bestimmte Altersgruppen als hilfsbedürftig anspricht. Niemand sollte kommen müssen, um ein vermeintliches Defizit seiner Generation auszugleichen. Man kommt, weil man etwas lernen oder weitergeben möchte.

Zum Schluss mein Blick nach vorn: Manche Alltagsfähigkeiten werden sich durch technische Veränderungen schnell wandeln, andere bleiben über lange Zeit nützlich. Gerade deshalb könnte der Austausch wichtiger werden. Eine digitale Anleitung kann vieles zeigen, aber sie erkennt nicht ohne Weiteres, warum mein konkreter Versuch misslingt. Ein Mensch neben mir kann nachfragen und den Handgriff noch einmal vormachen. Wenn öffentliche Einrichtungen solche Begegnungen dauerhaft ermöglichen, könnte aus gelegentlicher Hilfe eine selbstverständliche Form des Lernens im Erwachsenenalter werden. Voraussetzung ist, dass die Angebote offen bleiben und nicht auf feste Vorstellungen davon reduziert werden, was junge oder ältere Menschen angeblich können.

Gesprächspartner: Warum sollten öffentliche Einrichtungen dafür Geld ausgeben, wenn Nachbarschaftstreffs bereits ähnliche Angebote machen?

Kandidatin: Sie sollten bestehende Initiativen keineswegs verdrängen. Ich sehe ihre Aufgabe eher darin, Lücken zu schließen und Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ein Nachbarschaftstreff könnte beispielsweise die Kontakte einbringen, während die Bildungseinrichtung einen geeigneten Raum bereitstellt. Vor einer Finanzierung müsste man prüfen, was vor Ort schon vorhanden ist und was tatsächlich fehlt.

Gesprächspartner: Wie würden Sie verhindern, dass immer dieselben Personen erklären und die anderen nur zuschauen?

Kandidatin: Zu Beginn könnte jede Person sagen, was sie ausprobieren möchte und was sie selbst beitragen kann. Bei der Arbeit würde man kleine Aufgaben wechseln. Allerdings sollte Gegenseitigkeit nicht bedeuten, dass alle sofort gleich viel leisten müssen. Wer beim ersten Treffen vor allem lernt, kann beim nächsten Mal vielleicht einen Arbeitsschritt erklären oder die Organisation unterstützen.

Give a concrete example of reciprocal practical learning.: Eine Teilnehmerin kann zeigen, wie sich ein kaputter Reißverschluss austauschen lässt. Ein anderer Teilnehmer weiß, wie man eine verständliche Anleitung mit dem eigenen Telefon aufnimmt und bearbeitet. Gemeinsam könnten sie zunächst eine Jacke reparieren und danach die einzelnen Schritte dokumentieren.

Describe opportunities in an identified country.: Ich beziehe mich bei der Situation in Deutschland auf mein persönliches Umfeld. In meinem Wohnviertel gibt es einen Nachbarschaftstreff, in dem Erwachsene gelegentlich gemeinsam Fahrräder reparieren. Dort kommen Menschen unterschiedlichen Alters zusammen, allerdings eher zufällig.

Support a position on expansion at public educational institutions.: Ich bin für einen Ausbau an öffentlichen Bildungseinrichtungen. Sie bieten einen Rahmen, in dem man sich auch ohne private Bekanntschaft treffen kann. Gerade wer neu in eine Stadt gezogen ist, findet sonst vielleicht niemanden, den er um praktische Hilfe bitten könnte.

Conclude with a reasoned outlook.: Wenn öffentliche Einrichtungen solche Begegnungen dauerhaft ermöglichen, könnte aus gelegentlicher Hilfe eine selbstverständliche Form des Lernens im Erwachsenenalter werden. Voraussetzung ist, dass die Angebote offen bleiben und nicht auf feste Vorstellungen davon reduziert werden, was junge oder ältere Menschen angeblich können.

Respond to follow-up questions.: Ein Nachbarschaftstreff könnte beispielsweise die Kontakte einbringen, während die Bildungseinrichtung einen geeigneten Raum bereitstellt. Vor einer Finanzierung müsste man prüfen, was vor Ort schon vorhanden ist und was tatsächlich fehlt.

Aufgabenerfüllung: This is one valid response. All four demands receive substantive treatment, with a bounded personal country account and a reasoned position.

Kohärenz: The example leads into personal observation, evaluation, implementation conditions and a future outlook. Fluency and actual speaking time require audio.

Fragen und Antworten: The model answers respond specifically to funding overlap and unequal participation. Live responsiveness and audible delivery remain unassessed.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The seminar register is clear and appropriately qualified. The response avoids presenting limited personal observations as national facts.

Wortschatz: Precise vocabulary covers practical activities, educational organisation and reciprocal learning without relying on repetitive general terms.

Strukturen: A varied and controlled range of subordinate, relative and conditional clauses expresses qualifications and consequences.

Aussprache: The transcript cannot establish pronunciation, stress or intonation. These require audio and a combined assessment across both parts.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 1 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Aufgabe 1 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 1 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Teil 2: Diskussion führen

Durchführung

Diskutieren Sie mit Ihrer Kollegin oder Ihrem Kollegen gemeinsam circa 5 Minuten. Gehen Sie auf alle vier Punkte ein, reagieren Sie aufeinander und kommen Sie zu einem gemeinsamen Ergebnis.

Gemeinsam circa 5 Minuten diskutieren, auf die Partneräußerungen reagieren und sich auf Argumente für das anschließende Gespräch einigen.

Beispielantwort 2

Kollegin A: Wir sollten überlegen, was wir der Festleitung gemeinsam vorschlagen können. Ich wäre dafür, die Tätigkeiten auf den Plakaten neu zu verteilen. Die bisherigen Bilder passen offenbar nicht mehr dazu, wie das Fest organisiert wird. Wie siehst du das?

Kollege B: Grundsätzlich kann ich das nachvollziehen. Ich frage mich nur, ob eine Änderung wirklich nötig ist. Viele verbinden die Figuren vermutlich mit schönen Erinnerungen. Für sie zeigt das Plakat vielleicht vor allem: Unser Fest findet wieder statt. Diesen Wiedererkennungswert würde ich ungern verlieren.

Kollegin A: Den möchte ich ebenfalls erhalten. Aber dafür müssen die Frauen doch nicht jedes Jahr Kuchen tragen, während die Männer am Mikrofon stehen. Man könnte die Häuserzeile und den Schriftzug beibehalten und nur die Tätigkeiten verändern. Dann wäre das Fest weiterhin erkennbar, und mehr Menschen könnten sich in den Figuren wiederfinden.

Kollege B: Meinst du, dass jemand wegen eines solchen Bildes tatsächlich denkt, bestimmte Aufgaben seien nichts für ihn? Mir kommt es etwas weitgehend vor, dem Plakat so viel Einfluss zuzuschreiben.

Kollegin A: Eine einzelne Zeichnung wird vermutlich niemandes Entscheidung bestimmen. Trotzdem vermittelt sie eine Vorstellung davon, wer selbstverständlich welche Rolle übernimmt. Gerade wenn das Motiv ständig wiederkehrt, wirkt diese Aufteilung schnell wie etwas Unveränderliches. Wir suchen doch auch neue Helfende. Dann sollte unsere Einladung zeigen, dass alle Aufgaben grundsätzlich allen offenstehen.

Kollege B: Das Argument überzeugt mich eher als die Aussage, die alten Zeichnungen seien einfach falsch. In Deutschland habe ich bei einem Straßenfest in meinem früheren Wohnviertel erlebt, dass historische Motive weiterhin auf einem Erinnerungsstand gezeigt wurden, während die aktuellen Plakate Fotos des heutigen Teams verwendeten. Die älteren Bilder waren also noch sichtbar, hatten aber eine andere Funktion. Ob das andernorts ähnlich gehandhabt wird, weiß ich nicht.

Kollegin A: Das wäre auch für uns eine Möglichkeit. Bei einem Vereinsfest, das ich in Deutschland mitorganisiert habe, wurden dagegen die alten Motive unverändert für die Werbung übernommen. Über die dargestellten Rollen wurde im Team kaum gesprochen; wichtiger war, dass die Druckvorlage schon vorhanden war. Meine Erfahrung ist deshalb, dass hinter solchen Entscheidungen nicht immer eine bewusste Haltung steckt. Manchmal braucht es erst einen konkreten Alternativentwurf.

Kollege B: Genau, und den sollten wir verlangen, bevor wir uns endgültig festlegen. Wenn die neue Zeichnung beliebig aussieht, wäre wenig gewonnen. Außerdem wäre es schade, wenn jemand, der seit Jahren mithilft, unsere Kritik als Geringschätzung seiner Arbeit versteht. Kuchenbacken ist schließlich genauso wichtig wie der Bühnenaufbau.

Kollegin A: Da stimme ich dir zu. Wir sollten ausdrücklich sagen, dass wir keine Tätigkeit abwerten. Es geht darum, die feste Zuordnung aufzulösen. Eine Frau könnte die Veranstaltung moderieren, ein Mann Kuchen anbieten, und andere könnten gemeinsam die Bühne aufbauen. Das wäre näher am heutigen Fest, ohne die ursprüngliche Gestaltung vollständig aufzugeben.

Kollege B: Dann hätten wir als erstes gemeinsames Argument die Übereinstimmung mit der heutigen Organisation. Als zweites könnten wir nennen, dass vertraute Gestaltungselemente erhalten bleiben. Würdest du außerdem vorschlagen, die alten Plakate bei einer kleinen Ausstellung zu zeigen?

Kollegin A: Ja, sofern das ohne großen zusätzlichen Aufwand möglich ist. Als Hauptargument würde ich aber noch die Einladung an neue Mitwirkende aufnehmen: Die Motive sollen deutlich machen, dass man sich nach Interesse und Können beteiligen kann. Die Ausstellung wäre ein ergänzender Vorschlag, damit die Geschichte des Fests sichtbar bleibt.

Kollege B: Einverstanden. Wir vertreten also gemeinsam eine behutsame Überarbeitung: Sie bildet die tatsächliche Aufgabenverteilung besser ab, lädt unterschiedliche Menschen zur Mitarbeit ein und bewahrt durch Schriftzug und Häuserzeile den vertrauten Charakter. Die alten Bilder könnten zusätzlich als Teil der Festgeschichte gezeigt werden.

Kollegin A: Genau. Und wir bitten zunächst um einen Entwurf, den das Team besprechen kann. So können wir unsere Argumente an einer konkreten Gestaltung erklären.

Kollege B: Gut, damit gehen wir in das Gespräch mit der Festleitung.

State a position on revising the motifs.: Ich wäre dafür, die Tätigkeiten auf den Plakaten neu zu verteilen. Die bisherigen Bilder passen offenbar nicht mehr dazu, wie das Fest organisiert wird.

Justify the position with reference to tradition and representational effects.: Man könnte die Häuserzeile und den Schriftzug beibehalten und nur die Tätigkeiten verändern. Dann wäre das Fest weiterhin erkennbar, und mehr Menschen könnten sich in den Figuren wiederfinden.

Describe handling of comparable depictions in an identified country.: In Deutschland habe ich bei einem Straßenfest in meinem früheren Wohnviertel erlebt, dass historische Motive weiterhin auf einem Erinnerungsstand gezeigt wurden, während die aktuellen Plakate Fotos des heutigen Teams verwendeten.

Negotiate and explicitly confirm shared arguments for the leadership conversation.: Einverstanden. Wir vertreten also gemeinsam eine behutsame Überarbeitung: Sie bildet die tatsächliche Aufgabenverteilung besser ab, lädt unterschiedliche Menschen zur Mitarbeit ein und bewahrt durch Schriftzug und Häuserzeile den vertrauten Charakter.

Aufgabenerfüllung: This is one valid joint response. Both roles contribute positions, reasons, bounded country observations and an explicitly confirmed set of shared arguments.

Interaktion: The scripted exchange illustrates initiation, challenge, clarification, qualification and agreement. It does not establish live turn management, spontaneous responsiveness or actual timing; these require a partner performance.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The colleagues use an appropriate conversational register and address disagreement without personal criticism.

Wortschatz: Both roles use precise vocabulary for recognition, task allocation, continuity and revision. Lexical choices distinguish criticism of representation from criticism of contributors.

Strukturen: The discussion uses controlled conditional, relative and subordinate structures alongside natural short responses.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be judged from this transcript. Audio across both speaking parts is required.

Assessment targets

Aufgabe 2 · S2.41: State your own opinion on the topic

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.30: Agree with the partner on a joint decision

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Official reference

pdfs/sources/C1/c1-modular_modellsatz.pdf · pages 25, 26, 27, 28, 45, 46